

die am letzten Samstag unterbrochenen Vorträge des Staatsanwalts Binder und der Verteidiger Probst und Hölder beendet. Während die Staatsbehörde den Nachweis lieferte, daß sich die Angeklagten zu einer Aneignung fremden Guts mittelst Gewaltanwendung und Mißhandlung verabredet haben, bemühte sich die Verteidigung, nur das Complot zu einem Diebstahl mit einfacher Gewalt als erwiesen hinzustellen. Den Franz Rüdinger wollte der Verteidiger von jeder Schuld purifiziren, da nur die Angaben des Seb. Zürn, der durchaus unglaubwürdig sey, gegen ihn vorliegen. Nach 4 Uhr wurden den Geschworenen die Fragen vorgelegt, mit deren Berathung sie bis halb 7 Uhr fertig wurden. Ihr Obmann, Oberamtspfleger Föhr von Marbach, verkündete den Wahrspruch, wornach Geyer und Basler eines im Complot verübten Raubs; Rüdinger der Beihülfe dazu für schuldig erklärt wurden. Der Staats-Anwalt beantragte nun gegen die Ersten je 11jähriges, gegen den Letztern 5jähriges Zuchthaus. Der Hof gieng bei Jedem um 1 Jahr herunter und verurtheilte den Geyer und Basler zu je 10 Jahren, den Rüdinger zu 7 Jahren Zuchthaus. Das zahlreich anwesende Publikum harrete bis zu Verkündigung des Urtheils Abends 8 Uhr aus.

Hiermit sind die diesmaligen Quartal-Sitzungen zu Ende. (L. Z.)

— Stuttgart, 14. Juni. Die lange erwartete Ankunft der verwittweten Herzogin von Leuchtenberg in Cannstatt ist gestern Abend um halb 8 Uhr erfolgt. Ihre Kais. Hoh. war in Bruchsal von Seiner Majestät dem König, der deshalb von Baden dahingekommen war, begrüßt und bis Schwieberdingen geleitet worden, wo J. J. K. S. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin die geliebte Schwester und Schwägerin erwarteten und nach Cannstatt führten. Dort waren Staatsrath v. Stoffregen und Fürst Scherbakoff von der russischen Gesandtschaft, sowie Fürst Galizin, ferner die Herren und Damen des kronprinzlichen Hofstaates, der Hr. v. Berlichingen, Graf v. Zeppelin, Hr. v. Adelung zc., sowie der Oberamtmann Kegelen von Cannstatt und das Badomite zum Empfange bereit. Die Badmusk und das Orchester des Herrn Kühner spielten am Kurhause abwechselungsweise und als die Nacht hereingebrochen war, verbreitete ein glanzvolles Gastransparent das in tausend Feuern leuchtende Wort Willkommen weithin strahlend. Die beiden jüngsten Söhne der Großfürstin Serges und Georg kamen später mit dem Gefolge, und so ist denn der von Cannstatt schon seit zwei Monaten ersehnte Gast erschienen, wodurch sich die Cannstatter eine glänzende und lebhaft Saison versprechen. Ob ihre Hoffnungen in Erfüllung gehen werden? Wir wünschen es, doch hört man sehr Widersprechendes über die Dauer des Aufenthalts der Frau Großfürstin. Nach einigen würde sie kaum 8—10 Tage, nach Andern 2 Monate verweilen.

— Stuttgart, 14. Juni. Mit dem Ende

des Monats wird auch ein lustiger Patron sein Ende finden. — Till Eulenspiegel, der von der Polizei bis in den Tod verfolgte. Seine Abonnenten, d. h., nicht die er hatte, sondern die, die er nicht hatte, — haben ihm die Schwindsucht an den Hals geärgert. Sein größter Fehler war der, daß er sich zu viel mit Politik abgab und sich nicht auf einen Standpunkt stellte, ähnlich dem der Münchener fliegenden Blätter, welche trotz ihrer Abnahme an innerem Gehalt immer noch sehr verbreitet sind. Hätte Eulenspiegel seine satyrische Geißel über die Lächerlichkeiten Einzelner, ganzer Stände, des Volkes, gewisser Stände geschwungen, statt den politischen Machthabern zu nahe zu treten, so hätte er den Fliegenden um so mehr Concurrenz machen können, als seine Kosten ungleich geringer sind, als die jener Blätter. Sanft sey sein Ende und ruhig sein Schlaf!

— Stuttgart, 15. Juni. Gestern schlug der Blitz auf dem Felde zwischen dem K. Schloßgarten, dem Park Rosenstein und der Ludwigsburger Chaussee in die Erde. Augenzeugen versichern, daß sich der Blitzstrahl als eine ungeheure Feuerfäule herabgesenkt habe. (St. A.)

Bachnang. (Haus = Verkauf.)

Da ich Willens bin, von hier wegzuziehen, biete ich wiederholt mein halbes Haus im Zwinger zum Kauf an. Die Bedingungen werden billig gestellt.

Zuchmacher Holzwarth's Witwe.

Bachnang. Naturalienpreise v. 15. Juni 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . .	—	—	17	4	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	8	48	7	51	6	12
" Roggen . . .	—	—	11	44	—	—
" Weizen . . .	—	—	16	—	—	—
" Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	11	28	—	—
" Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	—	5	33	5	20
1 Simri Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—

Seilbronn. Naturalienpreise vom 15. Juni 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	12	15	56	12	15
" Dinkel . . .	7	30	6	35	4	12
" Weizen . . .	15	30	15	10	12	—
" Korn . . .	12	30	11	20	11	—
" Gerste . . .	10	30	9	50	9	18
" Gemischt . .	12	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	24	5	14	5	—

Bachnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redaction J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besizer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim zc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 49. Dienstag den 21. Juni 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Schultheißenämter, betreffend die polizeilichen Maßregeln bei Wassergefahr.] Den Schultheißenämtern wird nachstehende Ministerial-Befugung unter der Weisung zur genauesten Nachachtung eröffnet, den Müllern ihrer Gemeinden, sowie den Flößern die sie betreffenden Theile der Befugung unterschriftlich zu eröffnen, und Eröffnungsbescheinigung von denselben längstens bis zum 2. Juli d. J. hieher einzusenden.

Den 17. Juni 1853.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Die Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das K. Oberamt Bachnang.

Es ist aus Anlaß der Ueberschwemmung vom 12. v. Mts. die Bemerkung gemacht worden, daß von Seiten der Orts- und Bezirks-Polizei-Behörden nicht überall mit derjenigen Umsicht und Beschleunigung eingeschritten wurde, welche das Herannahen von Gefahren, wie die mit einer Ueberschwemmung verbundene zu seyn pflegt, erheischt.

Das K. Ministerium des Innern hat daher durch Erlaß vom 6. d. Mts. Folgendes verfügt, und will dasselbe den Polizeibehörden bei persönlicher Verantwortung eingeschärft haben:

- 1) Sobald eine Ortspolizeibehörde amtlich oder außeramtlich von dem Drohen einer Ueberschwemmung Kenntniß erhält, hat dieselbe nicht nur für alsbaldige öffentliche Bekanntmachung der drohenden Gefahr innerhalb des Gemeindebezirks zu sorgen, sondern auch
- 2) die weiter unten liegenden nächst gelegenen Gemeinden, so wie das Oberamt durch Reitenden von der drohenden Gefahr in Kenntniß setzen zu lassen.
- 3) Befinden sich in der Nähe Brücken und dergleichen, bei welchen besondere Wänter aufgestellt sind, so sind diese besonders zu benachrichtigen.
- 4) Die gleiche Verpflichtung hat das Bezirks-Polizeiamt sowohl bezüglich der Oberamtsstadt, als bezüglich der abwärts am Wasser liegenden Orte seines oder eines benachbarten Oberamtsbezirks.
- 5) An Telegraphenstationen ist der Staats-Telegraph zu benutzen, um die Nachricht der drohenden Gefahr an die Polizei-Behörden der flussabwärts liegenden Stationsorte gelangen zu lassen, auch ist, dem K. Ministerium auf telegraphischem Wege Nachricht von der drohenden Gefahr zu geben.
- 6) so weit es ohne den Aufschub der nöthigsten polizeilichen Maßregeln geschehen kann, dem

Da sodann die Bemerkung gemacht worden ist, daß durch das Abreißen schlecht angelegter Flöße großer Schaden angerichtet wurde, so sind die Flößerei-Berechtigten auf das Ernstlichste aufzufordern, allzeit für sichere Verwahrung der Flöße besorgt zu seyn und sind dieselben auf die Verantwortung aufmerksam zu machen, welche sie sich durch Beschädigungen fremden Eigenthums in Folge von Vernachlässigungen von ihrer Seite zuziehen würden. Die Polizeibehörden haben auf die Vollziehung dieser Vorschrift strenge zu achten.

Endlich sind die, wie es scheint, nicht überall streng gehandhabten Bestimmungen der Mülhordnung über das Austräumen der Mülhbäche, das Abhauen der Bäume an denselben u. s. w., wie solche in Punkt 7, 10 und 11 (Reg. Bl. von 1840 S. 454) vorgesehen sind, den Polizeibehörden und Theilhabenden in Erinnerung zu bringen, und die Oberamtsmülhschauer zur sorgfältigen Ueberwachung des Vollzugs anzuhalten.

Das Oberamt wird beauftragt, sich in vorkommenden Fällen nach vorstehend ertheilten Instruktionen zu richten, und hinsichtlich der in den beiden letzten Absätzen berührten Punkte alsbald das Nöthige zu verfügen.

Ludwigsburg, den 10. Juni 1853.

Linden.

Heutenbach, D. N. Badnang. Gläubiger = Aufforderung.

Die Ehefrau des Maurers Johannes Schöneck, Christiane, geb. Heller, hat aus der Schuldenmasse ihres Mannes 139 fl. 40 kr. Vermögen gerettet, worauf 232 fl. 4 kr. bekannte Ansprüche haften.

Es ergeht nun an die etwaigen unbekanntten Gläubiger der Schöneck'schen Ehefrau die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen gehörig dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie aus der Masse ausgeschlossen würden.

Badnang, den 9. Juni 1853.

Oberamtsgericht. Fecht.

Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Die im Executionsweg zum Verkauf ausgefetzte Liegenschaft des Friedrich Stark, Metzgers hier:

1/2 an einem zweistöckigen Wohnhause mit 2 Wohnungen, Werkstatt und Keller, in der äußern Aspacher Vorstadt; taxirt zu 400 fl. angekauft um 401 fl.

1/8 Mrg. 9,9 Rth. Acker am Strümpfelbacher Weg, neben Gottfried Kummerer; taxirt zu 100 fl. angekauft um 100 fl.

Kommt am Samstag den 16. Juli 1853 Vormittags 10 Uhr zum erstmaligen Aufstreich, wozu man die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus einladet.

Am 9. Juni 1853.

Stadtschultheißenamt. Schmätle.

Badnang.

Acker = Verkauf.

Der im Executionsweg zum Verkauf ausgefetzte Acker der Küfer Jakob Weigle's Wittwe hier, 1/8 Mrg. am Zeller Weg, neben Erhardt Zwink, taxirt zu 50 fl., ist angekauft um 40 fl., und kommt am Samstag den 16. Juli 1853 Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhause zum erstmaligen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Am 9. Juni 1853.

Stadtschultheißenamt. Schmätle.

Badnang. Die Güterbesitzer der hiesigen Gemeinde haben den auf ihren Gütern ruhenden Zehnten abgelöst und es wird zur Vertheilung der Ablösungsschuld auf die einzelnen Güterstücke ein

gewandter Geschäftsmann gesucht. Diejenigen, welche sich diesem Geschäft unterziehen wollen, werden nun ersucht, innerhalb 15 Tagen ihre Zeugnisse vorzulegen und sich über Belohnung auszusprechen.

Den 18. Juni 1853.

Gemeinderath.

Der Vorstand: Schmätle.

Badnang. (Auswanderung.)

Eva Catharina, Wittwe des verstorbenen Johann Michael Kübler von Unterschönthal, wandert mit ihren Kindern Johann Jakob Kübler, ledig, volljährig, Christiane Friederike Kübler, ledig, volljährig, Luise Catharine Kübler, minderjährig, Johann Gottlieb Kübler, minderjährig, und Eva Caroline Kübler, minderjährig, und ihren beiden minderjährigen Enkeln, Carl Jakob Kübler und Ludwig Adolph Kübler, nach Nordamerika aus. Bürgerschaft kann sie weder für sich noch ihre genannten Kinder und Enkel stellen, und es werden daher die Gläubiger dieser Personen aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben innerhalb 15 Tagen diesseits geltend zu machen, widrigenfalls ihre Auswanderung diesseits nicht beanstandet wird.

Den 17. Juni 1853.

Gemeinderath.

Vorstand: Schmätle.

Strümpfelbach, D. N. Badnang.

Gläubiger = Aufforderung.

Der ledige Tuchschreerergeselle Johann Gottlieb Pfizenmaier von hier, ist Willens, auf Staats- und Gemeindefosten nach Amerika auszuwandern. Da derselbe aber keinen Bürgen bekommt, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an ihn zu machen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche an ihn innerhalb 30 Tagen von heute an gerechnet, dem Gemeinderath dahier anzuzeigen, nach Verfluß der 30 Tage aber wird der Auswanderung Statt gegeben werden.

Den 17. Juni 1853.

Gemeinderath.

Vorstand: Schultheiß Schab.

Allmersbach, Oberamts Badnang.

Schafwaide = Verleihung.

Da der gegenwärtig abgeschlossene Pachtvertrag der hiesigen Schafwaide bis Michaelis 1853 zu Ende geht, so wird dieselbe wiederum auf 3 Jahre unterm 30. Juni d. J. Mittags 12 Uhr auf dem hiesigen



Rathhause an den Meistbietenden verpachtet, wobei zu bemerken ist, daß 260 Stück Schafe gut genährt werden können. Liebhaber hiezu werden eingeladen. Den 18. Juni 1853.

Schultheißenamt. Ackermann.

Oberweiffach mit Wattenweiler.

Schafwaide = Verleihung.

Die Gemeinden Oberweiffach und Wattenweiler sind gesonnen, ihre Waiden, welche je 150-200 Stück Schafe ernähren, von heuriger Ernte an bis Ambrosi 1854 zu verpachten.

Pacht Liebhaber werden auf Mittwoch den 29. Juni 1853 Mittags 1 Uhr, auswärtige mit Präsidats- und Vermögenszeugnissen versehen, in das hiesige Gemeinderathszimmer eingeladen.

Schultheißenamt.

Revier Weiffach. Samstag den 25. Juni Morgens gegen 9 Uhr wird eine bedeutende Anzahl Weiden zum Schneiden, in Loosen, in dem Staatswald Länisklinge öffentlich verkauft werden. Zusammentunft an der Sägmühle. Für hinlängliche Bekanntmachung wolle gesorgt werden.

Revierförster Seib.

Privat - Anzeigen.

Badnang.

Fahnenweihe.

Den 24. Juni, als am Johannes-Feiertag, wird der Liederfranz das Fest seiner Fahnenweihe auf der „Platte“ abhalten, wozu Freunde des Gesangs von nah und fern herzlich eingeladen werden.



Abends ist Ball im Schwanen für sämtliche Sängler und die außerordentlichen Mitglieder des Liederfranzes.

Ausschuß.

Fornsbach.

Liegenschafts = Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Mittwoch den 29. Juni Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Lamm dahier nachstehende Gebäude und Güterstücke aus freier Hand, und zwar:

Gebäude:

- 1/2 an einem einstöckigen Wasch- und Backhaus; neben Friedrich Bohn und Gottlieb Wurst, Anschlag 20 fl.
- die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus oben im Dorf, neben Friedrich Bohn und Lammwirth Ackermann, Anschlag 580 fl.
- die Hälfte an einer einstöckigen vierbarnigen Scheuer an der Mühlgasse, neben Friedrich Bohn, Anschlag 300 fl.
- ein Anbau an obiger Scheuer, Anschlag 150 fl.

Gärten:

- 19,5 Rth. Gemüsearten im Bröhl, neben David Greiner und Georg Bohn, Anschl. 20 fl.
- 17,2 Rth. Baumschule im Bröhl, neben Georg Bohn und Jakob Hörsch, Anschlag 20 fl.

Wiesen:

- 1 1/8 Mrg. 7,5 Rth. im Schluff, neben Schäfer Wieland und Georg Adam Wieland, Anschlag 250 fl.
- 39,2 Rth. Land,
- 1/8 Mrg. 14,0 Rth. Baumwiesen,
- 2/8 Mrg. 5,2 Rth. in Buiden, neben Johann Welz, Anschlag 40 fl.
- 1/8 Mrg. 6,3 Rth. willkürlich gebauter Acker im schwarzen See, tannener Weg, neben Michael Bühlmaier und Gottlieb Münz, Anschlag 20 fl.
- 7/8 Mrg. 40,3 Rth. willkürlich gebauter Acker, 31,5 Rth. einmädige Wiesen,

- 1 Mrg. 23,8 Rth. im schwarzen See, Bahnbach, neben Michael Wächter und Michael Weller, Anschlag 40 fl.
- 1 1/8 Mrg. 22,7 Rth. willkürlich gebauter Acker,
- 1/8 Mrg. 29,0 Rth. einmädige Wiesen,

- 1 1/8 Mrg. 3,7 Rth. im schwarzen See, Bahnbach, neben Lammwirth Ackermann und Gottlob Haag, Anschlag 70 fl.
- 1/8 Mrg. 41,5 Rth. einmädige Wiesen im Kugelplatz, neben Matthäus Kronmüller und Georg Bohn, Anschlag 50 fl.
- 1 1/8 Mrg. 32,0 Rth. einmädige Wiesen im Seeteich, neben sich selbst und Mechanikus Burger, Anschlag 100 fl.
- 2 1/8 Mrg. 22,5 Rth. Nadelwald im Seeteich, neben sich selbst und Gottfried Bohn, Küfer, Anschlag 130 fl.
- 32,3 Rth. willkürlich gebauter Acker, im Murrewasen, neben Jakob Schuh von Marrenhof und Jakob Klein, Anschlag 10 fl.
- 1/8 Mrg. 38,9 Rth. Acker in der Steineiche, neben Johann Welz und Ludwig Bohn, Anschl. 40 fl.

Die Gebäulichkeiten sind in sehr gutem baulichem Zustande und eignen sich hinsichtlich ihrer Räumlichkeit und vortheilhaften Lage wegen zu jedem Gewerbe; ebenso sind die Güter in gutem Stande erhalten und versprechen einen reichen Ertrag.

Die Kaufs Liebhaber können die Güterstücke täglich einsehen und werden zur Verkaufsverhandlung freundlich eingeladen.

Sollten sich keine Kaufs Liebhaber zeigen, dann

werden sowohl die Gebäude wie auch Güter auf mehrere Jahre in Pacht gegeben.
Jakob Traub, Mehgermeister.

B a d n a n g. Den Gradertrag von ungefähr 5 Brtl. Wiesen hat zu verpachten
Gottfried Bauer, Weber.

B a d n a n g. Es werden zum Beobachter auf nächstes Halbjahr 1 oder 2 Mitleser gesucht. Von wem, sagt
die Redaktion.

B a d n a n g. Das von Herrn Gläschner Störzbach bewohnte Logis hat auf Jacobi zu vermieten
F. Bollinger.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital 3 Millionen Gulden.

Die durch Erlaß der Königl. Regierung des Neckarkreises vom 3. Oktober 1845 concessionierte Gesellschaft bietet sowohl durch die Mannigfaltigkeit ihrer Versicherungsarten, als auch durch ihre billigen Prämiensätze gegen andere derartige Anstalten vielfache Vortheile dar. Dieselbe schließt nicht nur solche Versicherungen ab, welche nach dem Tode des Contrahenten ausbezahlt werden, sondern auch solche, die noch bei Lebzeiten des Versicherten in Erfüllung gehen. Es kann demnach ein Vater seinem Kind versichern, daß ihm mit dem 18. oder 21. Lebensjahre eine gewisse Summe ausbezahlt wird, und macht es sich so durch zeitweise kleine Opfer leicht möglich, demselben zur Ausbildung und der Tochter zur Ausstattung bei ihrer Verheirathung ein gewisses Capital zuzuwenden, ohne sich in seinem Hausstand zu schwächen. Der Beamte, der Geschäftsmann kann durch Zahlung einer mäßigen Jahresprämie den Täuschungen und Verlegenheiten entgehen, welche die Hinterlassenen so häufig treffen, wenn ihr Versorger durch den Tod abgerufen wird, ehe er auf dem Wege des Erwerbs oder der Ersparung ein mäßiges Vermögen für die Sicherung der Zukunft der Seinigen sammeln konnte. Prospektus und Tarife, welche genaueren Aufschluß hierüber geben, werden von dem Unterzeichneten gratis verabfolgt, so wie auch jede weitere Auskunft mit Vergnügen von ihm ertheilt wird.
B a d n a n g, den 18. Juni 1853.

J. Werthold,

Bezirksagent der Frankfurter Lebens-Versich.-Gesellschaft.

Rechnungs - Abschluß

Frankfurter Lebens - Versicherungs - Gesellschaft vom Jahr 1852.

A. Einnahmen.

1. Uebertrag vom Jahre 1851:		
a. Reserve-Fonds	296,016 fl. 57 fr.	
b. Gewinn-Reserve	8,728 fl. 57 fr.	
		304,745 fl. 54 fr.
2. Einnahmen im Jahre 1852:		
a. Einbezahlte Prämien für Versicherungen aller Art	64,610 fl. 4 fr.	
b. Einbezahlte Capitalien auf Leibrenten	50,880 fl. 49 fr.	
c. Zinsen, Actien-Uebertragungsgebühren und Pollicengelder	17,989 fl. 42 fr.	
		133,480 fl. 35 fr.
Gesamtsumme der Einnahmen		438,226 fl. 29 fr.

B. Ausgaben.

1. Für acht Sterbefälle	13,475 fl. —	
2. " Rückversicherungs-Prämien	6,524 fl. 26 fr.	
3. " Zurückgekauft Policen	1,685 fl. 3 1/2 fr.	
4. " Leibrenten	20,086 fl. 8 1/2 fr.	
5. " Provisionen an die Agenten	2,490 fl. 30 fr.	
6. " Gehalte, ärztliche Remunerationen, Insertionen, Bort, Miete, Bureau- und Reise-Spesen, Agentur-Einrichtungen, Drucksachen, Courtage zc.	8,744 fl. 27 fr.	
7. Reserve für drei erst im Jahre 1853 zahlbare Sterbefälle	3,375 fl. —	
Gesamtsumme der Ausgaben		56,380 fl. 35 fr.
Ueberschuß als Vortrag pro 1853		381,845 fl. 54 fr.

B a d n a n g. Den heurigen Gradertrag von 2 1/2 Viertel Wiesen in der Hasenhölde hat zu verpachten
Jakob Kern.

B a d n a n g. [Zu vermieten.] Unterzeichnete hat sogleich oder bis Jacobi ein freundliches Logis mit oder ohne Gerberei-Werkstatt zu vermieten.
Rothgerber Müller's Wittwe.

Fabrik - Verkauf.

Freitag den 24. Juni Nachmittags 2 Uhr wird in der Försterwohnung in Murrhardtallerlei Schreinwerk, Küchengeräth und sonstiger Hausrath gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft werden, und wird dieser Verkauf am Samstag den 25. Juni Vormittags 9 Uhr fortgesetzt werden.

H a l l. Circa 6 Centner Nachzug à 3 1/2 fl. und 8 Centner Nachmehl à 2 fl. 48 kr., auch Kleiper Brtl. 22 kr. bei
Bäcker Schumm.

Der Kölner Männer-Gesang-Verein in London.

London, Dienstag, 7. Juni. Wir wohnten gestern einem Triumphe unseres Landsmannes, des Hrn. Formes, bei, welchen derselbe trotz einer Grippe, eines Mario, als Marcel in den Hugenotten feierte. Ihm gelang es in einzelnen Scenen, das Publikum der Oer warm zu machen, zu mehr als abgemessenen Beifalle hinzureißen, und das ist ein Kunststück, denn er sang vor Engländern, welche, wenn auch gerade nicht wählg hinsichtlich des musikalischen Geschmacks, immer Engländer bleiben, d. h. schwer aus ihrem steifleinernen Gleichmuth herauszubringen sind. Hr. Formes ist — in so weit das hier, wo es immer heißt: „he is paid“, ein Künstler werden kann — der Liebling des Publikums.

Nicht genug zu rühmen ist die zuvorkommende Freundlichkeit unseres Gesandten, des Ritters Bunsen, der wirklich an dem Wagnisse des Vereins den wärmsten Antheil nimmt, und dessen Empfehlung des Herrn John Mitchell sich in jeder Beziehung bewahrheitet. Herr Mitchell bietet Alles auf, dem Vereine den Aufenthalt in London, der Stadt der Pfunde und Schillinge, so angenehm als immer möglich zu machen. Alle Abende der Zeit des Aufenthaltes sind schon zu bestimmten Vergnügen, wie sie nur London bietet, von ihm für den Verein festgesetzt; dabei hat er sich dem Vereine gegenüber als ein loyaler Ehrenmann bewährt. Die Ausichten sind die besten; Hr. Mitchell versteht als Impresario das Londoner Klappern, das nun einmal nöthig. An allen Enden Riesen-Anzeigen über die Concerte des Vereins, die in Regent und Oxford Street zu

Fuß und zu Wagen umher spazieren, während die Journale nach allen Richtungen in die Lärmtrompete stoßen, besonders mit großem Hallo hervorhebend, daß der Verein ein Chorus of amateurs, der des Gesanges Kunst nur zu edlen, wohlthätigen Zwecken übe. So Etwas ist gentleman-like, die beste Folie für das Streben des Vereins in der Weltstadt, und den Engländern, welche der Sache Aufmerksamkeit schenken, die wirksamste Empfehlung, denn ihre gewöhnliche Bemerkung: „they are paid“ fällt da wenigstens fort. Die Plätze für die vier ersten Konzerte sind schon alle vergriffen, bei eben nicht starkem Abonnement, und man bedauert nur, daß man keinen größeren Saal als Hannover Square Rooms genommen; aber Herr Mitchell kennt sein Publikum, das nach den Ständen eben so streng geschieden, wie die Kasten Indiens, deren jeder auch seine Vergnügungsorte hat, und Hannover Square Rooms, patronisirt von der Königin, werden nur vom Adel und von den vornehmsten Klassen der Bürgerschaft besucht, welche — die Pfunde haben.

Des Vereines Stimmung ist die heiterste; man hat sich schon ziemlich in der Residenz des Egoismus zurecht gefunden, eingesehen, daß man hier, wo das Interesse des Lebens Banner trägt, viele Hunderttausende demselben folgen, sich kalt und theilnahmlos an einander vorüberdrängen, wo der Einzelne noch weniger ist, als ein Tropfen im Weltmeere, daß man hier in sich selbst die Hauptquelle des Humors, der guten Laune suchen und finden muß, und das kann die Kölnische Gemüthlichkeit, die rheinische Herzlichkeit, besonders wenn man einen so freundlichen Cicerone findet, wie Herr Consul Curtis der Sängerschaar bisher gewesen ist, ein so herzliches Entgegenkommen, wie es unser Mitbürger Herr Hellmers, der hier Leiter des Geschäftes seines Hauses, dem Vereine angebeihen ließ. Unter solchen Umständen fängt es nach und nach an, uns selbst in London zu heimeln, und das deutsche Lied hat noch keine Einbuße seiner tiefen Gemüthlichkeit gehabt, wie es die Proben bewiesen, die mehrere Musikfreunde und besonders den ehrenwerthen Ritter Neukomm, den im Gemüthe noch jugendlichen Nestor der Tonkunst, welcher sich des Vereins mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt annimmt, zum aufrichtigsten Beifalle hinrissen. So etwas gibt Muth, stärkt das Selbstvertrauen, hebt die Zuversicht des Gelingens, und der Kämpfe, der mit dieser Zuversicht in die Schlacht zieht, hat schon halb gewonnen, ehe dieselbe beginnt, darf des Sieges gewiß seyn.

In zweiundzwanzig Wagen fuhr der Verein nach dem Konzert-Lokale, wo sich die Elite des höchsten Adels und besonders ein reicher Flor von Frauen schon versammelt hatte, so daß alle Plätze, selbst königliche Loge und Seitenlogen, dicht gedrängt voll waren. Die Königin und Prinz Albert waren nicht zugegen, weil zufällig mit dem ersten Konzerte die Eröffnung der Wettrennen von Ascot zusammenfiel. Das dritte Konzert werden sie aber mit ihrem Besuche beehren. Dann wird jedenfalls der Saal die Zuhörer nicht mehr fassen, so großartig —

ich sage nicht zu viel — war allgemein der Eindruck, welchen der Verein durch seinen Gesang hervorrief. Selbst Damen — was hier fast nie gesehen wird — fühlten sich dergestalt hingerissen, daß sie mit in den donnernden Applaus einstimmten, der sich nach jeder Nummer stürmischer wiederholte. Ich hörte Engländer sagen, daß beim ersten Auftreten eines Künstlers, wie groß auch der ihm vorhergegangene Ruf, noch nie die allgemeine Zufriedenheit so enthusiastisch gewesen sey, wie bei diesem Konzerte. Der Kölner Männer-Gesang-Verein hat dem deutschen Liede an der Themse einen herrlichen Sieg erkämpft, sich einen neuen Kranz gewunden, der zu den schönsten gehört, die er sich bisher schon erungen.

Was könnte ich nun über die Ausführung selbst sagen? Jeder weiß, wie der Männer-Gesang-Verein seine Lieder vorträgt, die bei uns in Köln und am Rheine, dem Strome des deutschen Liedes, schon so oft geklungen, hier aber frische, neue Blüten sind, die mit eben der aufrichtigen Bewunderung, man darf sagen: staunend hingenommen wurden, wie der Verein sie meisterhaft vortrug.

Schon die erste Gelegenheits-Composition des Ritters Neukomm, in der noch jugendliche Frische weht, der Gruß an England, wurde mit vollem Beifalle aufgenommen. Jetzt waren die Sänger ihrer Sache gewiß und sicherer ihr Vortrag. Die zweite Nummer, aus drei Liedern bestehend, wurde durch lebhaften Applaus unterbrochen, denn ein solches Ensemble von achtzig Männerstimmen, diese feinen Schattirungen vom stärksten Forte bis zum Pianissimo hatte man in London noch nicht gehört; man las den Zuhörern, besonders den Damen, das freudige Staunen der Ueberraschung auf den Gesichtern; man sah, daß sie etwas hörten, was sie vielleicht nicht für möglich gehalten hätten. Das Beifallklatschen wollte beim Schlusse der Lieder kein Ende nehmen, und mit noch höherem Enthusiasmus wurde Mendelssohn-Bartholdy's „Wasserfahrt“ aufgenommen und stürmisch *Da capo* verlangt; doch kannte Herr Direktor Weber das Zeichen nicht, das hier nicht in Rufen, sondern nur in anhaltendem Beifallklatschen besteht. Verdient war der Applaus, den jetzt Fräul. W. Claus durch den Vortrag der Lieder ohne Worte von Mendelssohn erregte; sie ist eine seltene Virtuosa, die weiß, was Musikkunst soll und einzig soll: zum Herzen, zum Gemüth sprechen, und daher nicht auf dem Piano seiltänzelt.

Der zweite Theil des Konzertes wurde mit Otto's „schönem Schäfer“ eröffnet, der, meisterhaft vorgelesen, die lebendigste Anerkennung fand. Das Doppelständchen von Zöllner wurde stürmisch *Da capo* begehrt und mit einer wahren Begeisterung zum zweiten Male gesungen. Die Herren Büß, Mich. DuMont, Greven und Meyer hatten die Soli übernommen und wurden, als sie hinter der Sängerbühne hervortraten, mit lautem Beifall des ganzen Saales begrüßt. Ueberhaupt haben sich die Solisten in den verschiedenen Nummern des deutschen Liedes in jeder Hinsicht würdig bewährt: sie verdienen besondern Dank. Das Trallerlied von Ries und Frühlings Naben von Kreuzer verfehlten

ihre Wirkung nicht, die des Letzteren war, man darf sagen: magisch. Nicht minder ansprechend vorgelesen unter lebhaftem Beifall wurden Rücken's „junge Musikanten“, und sein Normanns-Sang setzte dem wirklich mehr als schönen Konzerte die Krone auf. Man sah, wie bei diesem Kraftliede, das mit wahrer Begeisterung vorgelesen wurde und wie Sturmes Grollen durch die Halle brauste, die Nerven der Zuhörer bebten; — das hatten die Frauen nach den lieblichen, süßduftenden Blumen des deutschen Männergesanges nicht erwartet — das war: wirklicher Männergesang, der auch unter dem lautesten Beifall wiederholt werden mußte. Den Schluß des Konzertes, das nur wenige Damen vor dem Ende, wie es hier Sitte ist, verließen, um sogleich zu ihren Wagen zu gelangen, bildete die Volkshymne: „God save the Queen!“ Ehe dieselbe angestimmt wurde, erhob sich die ganze Gesellschaft — eine schöne, vielbedeutende Geste, die auf die deutschen Sänger den eigenhümlichsten, tiefsten Eindruck machte. Andächtig lauschte die Menge dem Liede zu und lohnte dem Vereine beim Schlusse mit dreifachem Applaus.

Der Erfolg des ersten Konzertes, der nach allen Beziehungen gelungener, als selbst illusorische Hoffnungen erwarten konnten, sichert den der folgenden. Die englischen Blätter werden Ihnen das Nähere erzählen; denn an Reporters aller Haupt-Journale fehlt es nicht. Ich muß schließen, damit meine Skizze noch zur Post kommt. (K. 3.)

Tages- Ereignisse.

— Die neuen preussischen Kassenanweisungen, die aus der Staatsdruckerei hervorgegangen sind, werden erst am 1. Oktober ausgegeben. Der Betrag derselben beläuft sich auf 30,842,347 Thaler. Es sind für mehr als 6 Millionen Einthalerscheine, 4 Millionen Fünthalerscheine und für 20 Millionen Zehn-, Fünfzig- und Hundert-Thalerscheine verfertigt worden. Die zu 500 Thaler fallen weg.

— London, 17. Juni. Eine direkt hierher gefandte telegraphische Depesche aus Wien meldet, daß Rußland die Vermittlung Oesterreichs in Betreff der orientalischen Angelegenheiten angenommen hat.

— Berlin, 15. Juni. Nach einer aufgestellten sichern Berechnung trägt die vereinte französisch-englische Flotte, welche bestimmt ist, die Türkei zu schützen, nicht weniger als 2100 Kanonen.

— Ueber den Stand der orientalischen Angelegenheiten sind nur Wiener telegr. Börsenberichte bekannt geworden, die aber aller Zuverlässigkeit entbehren. Nach dem einen, der nach Frankfurt gelangte, sollten die Russen den Pruth überschritten haben, und in die Donaufürstenthümer eingerückt seyn; in dem andern, gleichfalls nach

Frankfurt gelangten, wird dieß wieder bezweifelt. Auch blieb die Börse davon nur wenig berührt. Mag es aber wahr seyn oder nicht, so sind wir längst darauf vorbereitet, daß der Einmarsch erfolgen werde, ohne daß darin irgend eines der europäischen Kabinete eine Kriegserklärung erblickte. Das Ereigniß selbst ist zwar, wenn es kommt, als Thatsache zu konstatiren, von weitergreifender Wichtigkeit ist es aber nicht mehr. Für jetzt gilt es nur als Zwangsmittel für Annahme der russischen Forderungen durch die Pforte. Alle übrigen Nachrichten deuten aber darauf hin, daß der Frieden erhalten bleibe. Im Uebrigen herrscht völlige Verwirrung in den deutschen, englischen und französischen Blättern über die Situation, über die sich kaum eines recht klar ist. Natürlich, so lange die Kabinete sich noch im Stadium der Vorverhandlungen bewegen, können die Blätter nur Vermuthungen aufstellen, die sich je nach Ansicht und Parteilichkeit durchkreuzen, und daher mehr verwirren als orientiren. (St. Anz.)

— In Weimar hat Stadt und Land das 25jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs Carl Friedrich mit aufrichtiger Anhänglichkeit und Freude gefeiert. Dem Charakter des Großherzogs war es zu danken, daß die letzten, oft schweren Prüfungsjahre Volk und Fürst inniger verbunden haben und den Festrednern kann es nicht schwer gefallen seyn, den rechten Text und das rechte Wort zu treffen.

— Der König von Preußen hat sich nach Weimar begeben, um dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs beizuwohnen. Er wird von da Tags darauf mit dem Erbprinzen von Sachsen nach Berlin zurückkehren.

— Aus dem Königreich Sachsen. Am 18. Juni fand die Vermählung des Prinzen Albert, des Sohnes des Prinzen Johann und Neffen des Königs, mit der Prinzessin Karola von Wasa Statt. Prinz Albert, der am verflorenen 23. April sein 25. Jahr erreicht hatte, ist der präsumtive Thronerbe, und vielleicht mit Bezug auf diese seine Stellung ist es angeordnet, daß die Neuvermählten eine Rundreise durch Sachsen machen und die bedeutendsten Städte des Landes besuchen werden. Die Direktion der Leipzig-Dresdener Eisenbahn hat am Vermählungstage Extrazüge eingerichtet. (F. 3.)

— Am 14. Juni haben sich die oberheinschen Bischöfe in Freiburg wieder versammelt.

— Augsburg, 17. Juni. Vorgestern Abend fand das zum Vortheil der durch Wassernoth verunglückten Württemberger vom hiesigen Quartettverein veranstaltete Konzert Statt. Dasselbe gab, nach Abzug der Unkosten einen Reinertrag von 257 fl. 43 kr., welche die Expedition der Allg. Ztg. mit andern Beiträgen nach Württemberg übermitteln wird. Unter den Kunstfreunden, die zu dem schönen Abend durch Spiel und Gesang beizutragen, gebührt der Preis einer jezt Augsburg angehörigen Stuttgarterin, Frau Bertha Niehl, geb. von Knoll, der das musikalische Leben unserer Stadt so viel verdankt. (A. 3.)

— In Berlin ist's noch einmal so bedenklich, sich in's Blaue hinein zu verlieben und zu

verloben. Ein hübsches, wohlhabendes Bürgermädchen meinte, es habe einen Stabsarzt und den Neffen eines Präsidenten und einen reichen Mann zum Bräutigam, denn beim Tischler, im Modemagazin und beim Juwelier bestellte er vollauf. Aber als die Gäste zur feierlichen Verlobung um das glückliche Paar versammelt waren, trat H. Stieber herein, der gefürchtete Polizeidirektor, und verhaftete den Bräutigam, der ein Fälscher und Betrüger war.

— Wiesbaden. Wenn in den letzten Jahren die deutsche Seidenzucht als ein wichtiger Industriezweig erkannt worden und in größerer Aufnahme gekommen ist, so freut es mich, Ihnen berichten zu können, daß unsere hiesige Filanda dabei thätig mitgewirkt hat. Nicht allein daß sie eine bedeutende Masse Grains in das Herzogthum und in die Rheinländer, nach Kurhessen, Sachsen, Bayern &c. geliefert hat; auch Versendungen an Maulbeerpflanzen und Maulbeersamen wurden nach allen Richtungen Deutschlands aus der Filanda gemacht. Die sich fortwährend erweiternde Verwendung der Seide hat auch die Aufmerksamkeit auf diesen Industriezweig verstärkt. Die Fischernehe der holländischen und englischen Häringfänger sind jezt von Seide; ebenso die dauerhaftesten Schiffstau, und in der Schweiz befinden sich schon ansehnliche Fabriken, welche nur seidenes Beutelzeug für die Mühlen verfertigen. Die hiesige Filanda macht bedeutende Geschäfte in seidenen Hemden und Unterjacken. Den eifrigen Bemühungen des Geschäftsführers der Filanda, des Hrn. Revisionsraths Wagner, verdanken wir auch die nunmehrige Einführung der Fälscherei in den Gemeinden Arnoldsheim und Oberreifenberg, A. Usingen, wovon englische Blätter schon verfrüht berichtet haben, indem sie die ebenfalls von der Filanda eingeführten Häckelarbeiten damit verwechselt hatten. Jene Gemeinden erhalten auch von Frankfurt a. M. aus fortwährende Bestellungen. Auch die Einführung der Strohflechterei in's Herzogthum Nassau vermittelt einer Strohflechterschule gieng aus der Filanda des H. Revisionsraths Wagner hervor, so daß sich dormalen schon 28 Lokalflechterschulen im Lande befinden. Auch werden Flechtmeisterinnen aus der Filanda in's Ausland gefördert und fortwährend abgesendet. Die Strohflechterei hat bereits in der Filanda begonnen und ist für die Strohflechterei die wichtigste Vorarbeit, weil das reife Stroh bei weitem die Güte und Geschmeidigkeit nicht hat, als das gebleichte.

— Die Franzosen haben gute Aussichten. Der Bürgerkönig Louis Philipp hinterließ bei einer Civilliste von 12 Millionen im Laufe von 18 Jahren 30 Millionen Schulden. Napoleon dagegen, der kaiserlich lebt, hat in 6 Monaten bei einer Civilliste von 25 Millionen 8 Millionen mehr gebräucht als eingenommen.

— In Paris haben zahlreiche Verhaftungen (angeblich wegen Complottes gegen den Kaiser) stattgefunden.

— Stuttgart, 18. Juni. In der Wilhelmstadt gab gestern S. M. der König seinen hohen

Gästen, der Frau Herzogin von Leuchtenberg zu Ehren ein großes Diner, zu welchem auch S. K. H. der Prinz Karl von Bayern und S. H. der Herzog Alexander von Württemberg geladen waren. — Heute früh um 6 Uhr ist S. M. der König, der gestern Abend das Theater mit seiner Gegenwart beehrte, wieder nach Baden zurückgereist, um dort seine Kur zu vollenden.

Ein so eben hier erschienenenes und im Comptoir des Staatsanzeigers wie Buchdruckerei-Inhaber Künzler zu erhaltendes „Adreßhandbuch für Württemberg“ enthaltend sämtliche Hof-, Militär-, Staats-, Kirchen-, Schul- und Gemeinde-Beamten, die Inhaber württembergischer und fremder Orden, ein Verzeichniß der Rechtskonsulenten, Rechtspraktikanten, immatriculirten Notaren und prakt. Aerzte ist ein ganz nach dem Muster des amtlichen „Hof- und Staatshandbuchs“ nach amtlichen Quellen bearbeitetes Nachschlagebuch für jeden Beamten und Geschäftsmann, welches demselben um so willkommener seyn wird, als das amtliche Hof- und Staatshandbuch schon 1847 erschienen, also eben so wie der 1850 dazu herausgegebene Nachtrag durchaus unbrauchbar ist durch die totalen seither eingetretenen Veränderungen, das vorliegende Buch gibt den Stand vom 4. Juni 1853.

— Stuttgart, 15. Juni. Aufsehen macht der in Tübingen vor dem Schwurgericht verhandelte Fall des Oberamtspflegers Steiner von Rottensburg, der seine Frau durch Kaffee mit Arsenik vergiften wollte, aber dafür seine Köchin, die den vergifteten Kaffee genoss, tödtete. Das Vertheidigungssystem des Angeklagten, der sich unmittelbar nach der That durch einen Schuß um's Leben zu bringen suchte, sich aber nur verstümmelte, ist bei der außer Zweifel gestellten That ein sehr verfehltes, indem er behauptet, sich selbst haben vergiften zu wollen und nur aus Bergeslichkeit seiner Frau den Kaffee geschickt zu haben.

Die Anklagesache endete nach kurzer Berathung der Geschworenen mit einem „Schuldig.“ Die Staatsbehörde beantragte eine Strafe von 25 Jahren Zuchthaus, die Vertheidigung glaubte eine geringere Strafe für begründet, der Hof jedoch erkannte unter Verfallung des Angeklagten in sämtliche Kosten auf eine Zuchthausstrafe von 30 Jahren, das höchste Maas der zeitlichen Freiheitsstrafe!

(Württ. Bl.)
— Kirchheim u. Teck, den 19. Juni. [Wollmarkt.] Borrath 4500 Centner, worunter mehrere stärkere Parthien aus Baiern, die den Markt zu Augsburg ganz umgangen haben. Die von dort alljährlich zufließenden bedeutenden Quantitäten können erst in einigen Tagen erwartet werden. (S. M.)

Badnang. Der Großsche Garten in der Schießmauer ist um 400 fl. angekauft und kommt morgen Mittwoch den 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aulfstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Pfleger: Schmied Kurz.

Badnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Badnang.

Haus zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Schuhmacher Strohsche Wohnhaus nebst $\frac{1}{4}$ an einer Scheuer in der obern Vorstadt, wird zu verkaufen oder zu verpachten gesucht. Liebhaber hiezu wollen sich an Weber Gottfried Bauer wenden.

Cameralamt Badnang.

Frucht = Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft ca. 20 Scheffel Dinkel vom Murrhardter Rasten in annehmlichem Preis.

Badnang, den 20. Juni 1853.

K. Cameralamt.

Winnenden. Naturalienpreise v. 16. Juni 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	32	15	28	15	—
„ Dinkel . . .	8	48	7	39	6	—
„ Roggen . . .	11	44	11	12	10	40
„ Gerste . . .	11	12	10	—	9	36
„ Haber . . .	6	—	5	16	4	9
1 Simri Weizen . . .	1	52	1	50	1	48
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	33	1	32	1	26
„ Erbsen . . .	2	—	1	48	1	40
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	12	1	—	—	—
„ Welschkorn . . .	2	9	2	4	1	56
„ Ackerbohnen . . .	1	52	1	40	1	30
1 Maas Hirsen	—	12	—	11	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 18. Juni 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	8	16	26	14	40
„ Roggen . . .	14	—	13	30	12	48
„ Gemischt . . .	14	24	13	48	12	56
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	10	56	10	36	10	—
„ Haber . . .	5	18	5	6	4	54
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 18. Juni 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	—	17	31	15	48
„ Dinkel . . .	8	15	7	32	5	12
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	12	6	—	—
„ Gerste . . .	11	24	10	40	9	42
„ Gemischt . . .	—	—	11	—	—	—
„ Haber . . .	5	36	5	24	4	15



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 50.

Freitag den 24. Juni

1853.

Amliche Bekanntmachungen.

Badnang. An die Ortsbehörden, betreffend das Collectiren für die Frankfurter Classen-Lotterie.

Es soll vorkommen, daß Collecteure für die Frankfurter Classenlotterie an Gemeindevorsteher schreiben, von denselben Verzeichnisse über wohlhabende Leute verlangen und ihnen dafür Belohnungen an Geld und freie Loose anbieten. Unter Hinweisung auf Art. 82 Abs. 4, und Art. 83 des Polizeistrafgesetzes, werden die Ortsbehörden auf das Strafbare des Collectirens für, und das Einsetzen in ausländische Güter- und Classenlotterien, auch Zahlenlotos unter dem Auftrage aufmerksam gemacht, dieses Verbot in ihren Gemeinden in Erinnerung zu bringen.

Dabei wird den Ortsvorstehern in Folge höheren Befehls weiter bedeutet, daß sie durch jede Hülfe, welche sie zum Zwecke des Absatzes von Loosen der Frankfurter Classen-Lotterie, sey es nur durch Mittheilung von Adressen an die Collecteure oder auf andere Weise gewähren, sich einer Handlung schuldig machen, die nach den Grundsätzen der Theilnahme an einem Vergehen strafbar wären, abgesehen davon, daß in der amtlichen Stellung des Ortsvorstehers, der eine solche Handlung begiehe, ein erschwerendes Moment gefunden werden müßte, das je nach den Verhältnissen des einzelnen Falles in ein schwereres Vergehen übergehen könnte.

Schließlich wird den Ortsbehörden strenge Aufsicht auf Collecteure und andere, die für den Absatz von Loosen sonst thätig sind, so wie auf solche, welche in verbotene Lotterien einsetzen, aufgetragen. Den 22. Juni 1853. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. [An die Ortsvorsteher und die Ortsacciser.] Unter Hinweisung auf das Gesetz vom 8. Sept. v. J., in Betreff der Hundeabgaben, und auf die Verfügung des K. Finanzministeriums v. 7. d. M. Reg. Bl. Seite 163 — 170, ergeht an die Ortsvorsteher und Ortsacciser der Auftrag, die Hundeaufnahme auf den 1. Juli d. J. genau nach der Vorschrift zu vollziehen, und die Aufnahmelisten bis zum 31. Juli d. J. spätestens dem K. Cameralamt vorzulegen. Den 22. Juni 1853. Königl. Oberamt. Königl. Cameralamt. Hörner. Grauer.

Badnang. (Steckbrief.)

Der ledige Maurer Johannes Sauter von Waldenweiler, hat sich trotz der an ihn ergangenen öffentlichen Aufforderung bei der unterzeichneten Stelle nicht gestellt; man bittet deshalb auf

denselben fahnden und ihn im Betretungsfalle hierher liefern zu lassen.

Den 20. Juni 1853.

K. Oberamtsgericht. Ficht.